

Fachgespräch

Herausforderungen einer resilienten Klimapolitik – Wie gelingt die Transformation?

Datum: Donnerstag, 29. Juni 2023, 09.30 – 12.30 Uhr
Tagungsort: DLR Projektträger, Sachsendamm 61, 10829 Berlin
(fußläufig vom Bhf. Südkreuz)

Agenda

- Ab 09:00 *Ankommen mit Kaffee*
- 09:30-09:45 **Begrüßung und Einführung:** „Resilientes Klimarecht für langfristig wirksamen Klimaschutz“ | Prof. Sabine Schlacke (Universität Greifswald)
- 09:45-11:10 **Vorstellung der Studienergebnisse**
- 1. Rohstoff-, Ressourcen-, und Energiepolitik für resilienten Klimaschutz**
Host und Impuls: Prof. Karen Pittel (ifo Institut)
 - „Resilienz der Langfriststrategie Deutschlands zum Klimaschutz“ | Dr. Eckhardt Bode (Kiel Institut für Weltwirtschaft), Dr. Patrick Abel (Universität Passau)
 - Fragen und Diskussion
 - 2. Gesellschaftliche Resilienz für Klimaschutz**
Host und Impuls: Prof. Ortwin Renn (RIFS – Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit)
 - „Akzeptanz für erneuerbare Energien und energiesuffizientes Verhalten“ | Bianca Witzel (DIALOGIK)
 - „Effekte von Teilnehmungsformaten auf die Beschleunigung oder Verlangsamung von Infrastrukturprojekten zur Energiewende“ | Nele Buchholz (nexus Institut)
 - Fragen und Diskussion
- 11:10-11:30 *Kaffeepause*
- 11:30-12:30 **Podiumsdiskussion: „Wie müssen wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragen für eine resiliente Klimapolitik zusammengedacht werden?“** | Moderation: Prof. Ortwin Renn
- Steffen Krenzer (Mehr Demokratie)
Prof. Andreas Löschel (Ruhr-Universität Bochum)
Dr. Joachim Hein (Bundesverband der Deutschen Industrie)
Prof. Sabine Schlacke (Universität Greifswald)
- Ab 12:30 *Get-together, Imbiss*

Damit die Energieversorgung in der Transformation zur Klimaneutralität unabhängig, sicher und für alle bezahlbar wird, muss sich die Ausbaugeschwindigkeit für erneuerbare Energien verdreifachen – dieses Ziel gibt die Bundesregierung vor. Gleichzeitig gilt es, die Resilienz der Rohstoffversorgung zu stärken und gesellschaftlichen Rückhalt zu bilden, um die Energiewende krisenfest zu machen. Wir laden Sie ein, zu diesem Thema mit uns zu diskutieren:

- Wie kann der Transformationsprozess gelingen?
- Welchen Risiken und Herausforderungen muss sich die Rohstoffpolitik stellen?
- Wie kann sichergestellt werden, dass die Bürgerinnen und Bürger große Veränderungen mittragen und gestalten?
- Und welchen Einfluss haben Beteiligungsverfahren auf das Tempo der Energiewende?

Die Wissenschaftsplattform Klimaschutz hat diese Fragen zur Energiewende in drei Studien untersuchen lassen, deren Ergebnisse zum Auftakt der Veranstaltung vorgestellt werden:

Studie „Resilienz der Langfriststrategie Deutschlands zum Klimaschutz“

Autor:innen: *Olivier Godart, Patrick Abel, Eckhardt Bode, Tobias Heimann, Christoph Herrmann, Katrin Kamin, Sonja Peterson, Alexander Sandkamp*

Für den Ausbau von Windkraft und Solarenergie sowie für die Herstellung von Batterien, Elektromotoren und Brennstoffzellen sind Rohstoffe notwendig, die importiert werden müssen. Welche gegenwärtig und künftig absehbaren Risiken resultieren für die Transformation Deutschlands zur Klimaneutralität aus dieser Importabhängigkeit? Welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen muss die Politik zur Stärkung der Resilienz dieses Transformationsprozesses ergreifen? Die Studie untersucht diese Fragen und gibt einen Überblick darüber, welche Maßnahmen für die jeweiligen Rohstoffe ergriffen werden sollten.

Die Resilienz des Transformationsprozesses hin zur Klimaneutralität kann auf ganz unterschiedlichen Wegen gestärkt werden – mehr Forschung und intensivere Rohstoffdiplomatie sind nur zwei Maßnahmen zielgerichteter Wirtschaftspolitik. Es sollten Ersatzstoffe gefunden, Recycling ermöglicht und vorangetrieben, neue Lieferquellen erschlossen sowie Lager für kritische Rohstoffe aufgebaut werden.

Besonders kritisch ist der Studie nach, die Versorgung mit den Platingruppenmetallen sowie Bor. Kritisch ist außerdem die Versorgung mit Seltenen Erden, Graphit, Gallium, Germanium, Indium, Kobalt, Lithium, Magnesium, Niob, Strontium und Titan. Eher geringe Risiken scheinen gegenwärtig bei Fluor und Silizium zu bestehen. Allerdings geht es nicht nur um Abhängigkeiten von Rohstofflieferungen. Auch viele Vor- und Endprodukte, die für Energietechnologien benötigt werden, werden zunehmend in wenigen Ländern hergestellt und nach Deutschland exportiert. Hier ist Deutschland etwa bei den für Photovoltaikanlagen benötigten Wafern zu mehr als 95 % von einem Land abhängig.

Studie „Akzeptanz für erneuerbare Energien und energiesuffizientes Verhalten: Faktoren, Potenziale und Bereitschaften in Deutschland“

Autor:innen: *Frank Dratsdrummer, Bianca Witzel, Rainer Kuhn*

Die Akzeptanz der Bevölkerung ist für den beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien entscheidend und ein verminderter Energieverbrauch ist eine Schlüssel zu mehr Klimaschutz und Energiesicherheit. Was muss alles geschehen, damit Anwohner:innen neue Infrastrukturvorhaben zur Energiewende akzeptieren oder zumindest tolerieren? Unter welchen Umständen wären Bürger:innen in Deutschland gegenwärtig bereit, auf bestimmte Energiedienstleistungen zugunsten des Klimaschutzes zu verzichten? Die Studie fasst die wesentlichen Akzeptanzfaktoren der Energiewende zusammen und hat dazu Bürger:innen nach ihrer Bereitschaft zu energiesuffizientem Verhalten befragt.

Die Bereitschaft der Menschen in Deutschland, erneuerbare Energien selbst zu nutzen und zu akzeptieren, nimmt vor dem Hintergrund der Energieversorgungskrise im Winter 2022/23 zu. Auch die Bereitschaft zu energiesuffizientem Verhalten, also den Energieverbrauch zu reduzieren, auf Komfort zu verzichten und auf energieärmere Alternativen umzusteigen, ist in der Bevölkerung grundsätzlich vorhanden. Die befragten Bürgerinnen und Bürger reagierten sensibel gegenüber politischen Apellen oder Vorgaben zugunsten von Suffizienzmaßnahmen wie zum Beispiel die Raumtemperatur zu senken. Verhaltensänderungen zur Verringerung des Energieverbrauches reichen stark in den persönlichen Raum hinein und sollten aus Sicht der Befragten freiwillig sein.

Die Politik kann vorhandene Akzeptanz- und Suffizienzbereitschaft der Bevölkerung fördern indem sie 1.) Pionierinnen und Pionieren die Teilhabe an der Energiewende erleichtert und kreative Mitmachformate anbietet, die an bereits bestehende Bereitschaft zum Energiesparen der Bevölkerung und suffizienzorientierte Trends anknüpfen; 2. aktive Energiebürgerschaft - beispielsweise in Bürgerenergiegemeinschaften - sowie 3.) lokale Mitgestaltung in Kommunen ermöglicht.

[Studie „Effekte von Teilnehmungsformaten auf die Beschleunigung oder Verlangsamung von Infrastrukturprojekten zur Energiewende“](#)

Autor:innen: Nele Buchholz, Uta Zetek, Eike Biermann, Hans-Liudger Dienel

Es gibt Befürchtungen, dass Teilnehmungsverfahren die von der Mehrheit getragene Energiewende auf lokaler Ebene ausbremsen, weil sie lokale Bedenken über nationale Notwendigkeiten setzen könnten. Beschleunigen oder bremsen Teilnehmungsverfahren die Energiewende? Bieten sie eine Chance für mehr Bürgerakzeptanz oder führen sie eher zur Akzeptanzverweigerung? Wie müssen Teilnehmungsverfahren gestaltet sein, damit sie ergebnisoffen und vertrauensbildend wirken? Die Studie analysiert die Literatur zu Beschleunigungs- und Verlangsamungseffekten von Teilnehmung und befragt Expert:innen.

Partizipationsverfahren können eine Möglichkeit sein, um die Legitimität neuer Infrastrukturprojekte zu erhöhen. Wenn Bürgerbeteiligung offen, transparent und bürgernah konzipiert ist, wirkt sie nicht verzögernd, sondern könne in vielen Fällen zum Beispiel aufgrund von Konfliktentschärfung sogar einen beschleunigenden Effekt haben. Allerdings legen immer noch viele Partizipationsverfahren einen zu engen Fokus auf top-down-Regularien und reinen Informationsaustausch statt gemeinsamer Gestaltung. Hier versprechen neue Formate und Methoden der Beteiligung eine verbesserte Qualität in der politischen Willensbildung. Gute Teilnehmungsformate können dabei das Wertebewusstsein der Teilnehmenden gegenüber demokratischen Verhandlungsformaten festigen und die demokratischen Kompetenzen der Beteiligten stärken. Die Erfahrung, durch das Einbringen eigener Ideen Selbstwirksamkeit zu erfahren, kann zu weiterführendem Engagement motivieren und mehr Teilhabe an gesellschaftlichen Transformationsprozessen eröffnen.

Weiterführende Publikationen der WPKS

In Ergänzung zu den Studien macht ein [Hintergrundpapier der WPKS zu Resilienz und Klimaschutz](#) Vorschläge, die Legitimität von Klimaschutzmaßnahmen durch konkrete Formate der Bürgerbeteiligung zu stärken und darüber hinaus Resilienz beim Klimaschutz durch Maßnahmen für Ressourcen – und Energiesouveränität, Forschungsansätze für robuste Kommunikations- und Infrastrukturen sowie Handlungsoptionen zur Verringerung des Fachkräftemangels weiter zu erhöhen. In seiner [Stellungnahme zu Lücken der deutschen Klimapolitik](#) aus dem Jahr 2023 zeigt der Lenkungskreis der WPKS auch Optionen auf, wie das deutsche Klimarecht resilient und wirkungsvoll gestaltet werden kann.